

Protokoll 1. Regionalraumkonferenz im Sozialraum I vom 16.11.2007

Ort: Stadtverwaltung Ludwigsfelde

Anwesend: Barleben, Inge, lokales Bündnis
Franke, Barbera, GFB Jugendheim Siethen
Gehrke, Steffi, KV TF Amt für Jugend und Soziales
Heider, Ines, Stadt Ludwigsfelde
Herbst, Petra, Stadt Ludwigsfelde
Hofmann, Ulrike, Leben(s)zeit gGmbH ambulante Hilfen
Jacob, Thomas, Märkisches Kinderdorf
Kresin, Edith, Hort Trebbin
Lau, Andrea, ASB OV Luckau-Dahme e.V.
Leitner, Hans, Fachstelle Kinderschutz
Lindner, Marion, KV TF Amt für Jugend und Soziales
Müller, Jeanette, KV TF Amt für Jugend und Soziales
Müller, Ralph, KV TF Amt für Jugend und Soziales
Raguschke, Stephanie, KV TF KJGD/KJPD
Salzger, Marion, Lokales Bündnis
Schmitt, Markus, Kinderklinik Ludwigsfelde
Stüdemann, Heidi, Hort Großbeeren
Tischbier, Kathrin, KV TF Amt für Jugend und Soziales
Van der Mond, Susanne, Gemeindeverwaltung Großbeeren
Wegewitz, Gudrun, ASB OV Luckau-Dahme e.V.

TOP 1

Begrüßung

- Begrüßung der Anwesenden
- Vorstellung des Strategiepapiers und des Netzwerk Kinderschutz

TOP 2

Diskussion

- Das vorgestellte Strategiepapier ist ein Ideenpapier für den regionalen Kinderschutz, Veränderungsideen können selbstverständlich eingebracht werden.
- Die Anwesenden Träger signalisieren Zustimmung zum Strategiepapier, großes Interesse wird signalisiert.
- Die Inhalte der Regionalkonferenzen sollen durch die Teilnehmer selbst geliefert werden.
- Noch ist die Zustimmung durch den Landrat nötig.
- Ist der Sozialraum zu groß können durchaus kleinere Arbeitsgruppen gebildet werden.
- Die Treffen sollen 4 x jährlich stattfinden.
- Eine Internetseite als Plattform für den Kinderschutz soll erstellt werden. Wann kommt die Plattform (Internetseite)?
- Die Mitwirkung der Kommunalpolitik wird eingefordert.
- Festgestellt wird, dass das Fachpersonal schon ein gutes Gespür für Kindeswohlgefährdungen hat.
- Öffentlichkeitsarbeit muss stattfinden (Flyer, Kinderschutz ABC in Wochenblättern, Internetseite, etc.).
- Die Fachöffentlichkeit und ausdrücklich die Bürger sollen mit in das Netzwerk einbezogen werden.
- Durch Prävention soll ein verstärktes Bewusstmachen von Gefährdungen gefördert werden und die Sensibilität für das Thema erhöht werden.
- Ein Arbeitsthema von Folgekonferenzen könnte sein: „Wie können wir auch die Bürger für den Kinderschutz sensibilisieren?“

- Landkreis prüft, ob Mittel aus Haushalt bereitgestellt werden können
- V.: Fr. Müller**
- Die Freien Träger können Mittel bei der Stiftung der MBS Potsdam beantragen.
 - Ludwigsfelde hat bereits einige Netzwerke (Profamilia, Frauenstammtisch). Gute Voraussetzungen sind vorhanden. Die Regionalkonferenz kann von den bestehenden Netzwerken profitieren.
 - Verbesserungswürdig ist die Einbeziehung von Hebammen, Kinderärzten und Gynäkologen.
 - Der Informationsfluss unter den verschiedenen Professionen (Ärzte, Hebammen und Sozialarbeitern) muss verbessert werden. Ansprechpartner existieren, aber man kennt sie nicht.
 - Ein Fokus muss unbedingt auf der frühkindlichen Entwicklung liegen. Im Grunde muss die Arbeit bereits im Wochenbett und bei den Gynäkologen beginnen.
 - Wichtig erscheint auch eine stärkere Vernetzung mit den Kinderheimen.
 - Stärkere Rechtssicherheit ist für viele Helfer nötig! „Bin ich als Melder am Ende Opfer?“
 - Wichtig für die Fachkräfte ist, wo Ansprechpartner zu finden sind und wo Klienten Rat bekommen können. Ressourcen kennen und nutzen!
 - Familienhelfer suchen nach Kooperationspartnern. Schnell an Information zu kommen ist für die Fachkräfte von außerordentlicher Wichtigkeit.
 - In den Kindertagesstätten fallen vermehrt Eltern auf, die Erziehungsprobleme mit ihren Kindern haben. Für viele Eltern ist das Jugendamt ein rotes Tuch. Sie holen sich ihre Infos lieber aus dem Fernsehen z.B. Supernanny und vergleichen ihre Situation derer aus den Fernsehsendungen. Eltern trauen sich auch oft nicht Hilfen in Anspruch zu nehmen.
 - Wo fängt Gefährdung eigentlich an? Bei einer Ohrfeige oder wenn die Eltern Trinker sind, das Kind aber einen normalen Eindruck macht?
 - o Wie gehen wir mit Gewaltphänomenen um? Ärzten fällt häusliche Gewalt auf, wenn Eltern versuchen sie nachträglich zu legitimieren (Mein Kind ist gegen den Schrank gelaufen).
 - o Wann meldet man?
 - o Kenne ich die anderen Beteiligten?
 - o Was muss ich beim Datenschutz beachten?
 - Jede Profession geht mit Kindeswohlgefährdungen anders um. Wichtig erscheint die Zusammenführung von Wissen und gegenseitige Aufklärung (Verfahren, Methoden, Ansprechpartner, etc.).
 - Wo können sich Eltern unspektakulär beraten lassen? Wo fangen gefährdungen/Probleme an? Schon bei Chaos im Kinderzimmer? Wie verhalte ich mich richtig gegenüber meinem Kind?
 - Prävention soll Angebote für Eltern und Betroffene aufzeigen (z.B. Selbsthilfegruppen). Wichtig ist für die Fachkräfte die Angebotsvielfalt zu kennen.
 - Wie muss ich mich bei der Risikoabschätzung verhalten, wenn Eltern die Einschätzung der Kita negieren? (siehe § 8a SGB VIII, insoweit erfahrene Fachkraft, Hinzuziehen Anderer, Fallbesprechung – das Verfahren ist rechtlich geregelt).
 - Wie gehe ich mit dem Datenschutz um?
 - Regionalkonferenz kann bei der Frage was ist eine Kindeswohlgefährdung Unterstützung geben.
 - Der Erfahrungsaustausch unter den Fachkräften wird als sehr wichtig erkannt, die Fortbildung erscheint den anwesenden Trägern mindestens ebenso wichtig.
 - Datenschutz: rechtlich eindeutig aber die moralischen Bedenken bleiben offen. Wie kann ich schwierige Situationen aushalten (z.B. Gerichtsverhandlungen, Beschimpfungen, etc.)?
 - Grundlegende Themen sollen Zentral landkreisweit behandelt werden. Spezifische Themen können in den Regionalkonferenzen beraten werden.
 - Wie sieht eine gute Kooperation aus?

- Welche Informationen brauchen die beteiligten Träger noch vom Amt für Jugend und Soziales?
- Großbeeren begrüßt die einzurichtende Koordinierungsstelle des Amtes.

TOP 3

Verabredungen:

- Eine Internetplattform soll so schnell wie möglich erstellt werden.
- Die Aufklärungsarbeit muss verstärkt werden. Wo fängt Kindeswohlgefährdung an?
- Öffentlichkeitsarbeit: Aufmerksamkeit schaffen, ein Kinderschutz ABC soll veröffentlicht werden, um in den Medien präsent zu sein.
- Bevölkerung beteiligen
- Kinder schon in Kita sensibilisieren und stärken. Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.
- Fortbildung und Supervision wird als dringend notwendig erachtet.
- Psychologe soll eingeladen werden und Supervision anbieten

Termine für 2008

- 1. 27.02.2008, 14.00 – 16.00 Uhr, Stadtverwaltung Ludwigsfelde**
- 2. 21.05.2008, 14.00 – 16.00 Uhr, Stadtverwaltung Ludwigsfelde**
- 3. 10.09.2008, 14.00 – 16.00 Uhr, Stadtverwaltung Ludwigsfelde**
- 4. 26.11.2008, 14.00 – 16.00 Uhr, Stadtverwaltung Ludwigsfelde**

Thema der nächsten Regionalkonferenz:

„Häusliche Gewalt und ihr Umgang damit“

Alle sind aufgerufen Beispiele mitzubringen (Z.B. was mache ich mit einem ungunen Gefühl).